

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1825.

V.

16. Jan.

Bist du ein voller Fruchtbaum, Freund,
Und stehst du frey am Graben,
Dann hast du jede Hand zum Feind,
Die deine Frucht will haben;
Sie hält des Baumes freyen Stand
Für dienstbar jedem Munde,
Pflückt seine Frucht mit Unverstand,
Und richtet ihn zu Grunde.

Waterländ'sche Ehre. Vor Kurzem sind erschienen: 1.) „Fáy András eredeti Meséi és Aphorizmai. Pesten Fűskúti Landerer Lajosnál. Zweyte Auflage. 1825. 8 Bogen in 8. — 2.) „Fáy, András újabb eredeti Meséi és Aphorizmai. Ebendaf. 1824. 13 Bogen in 8. — 3.) „Kedv-Csapongások. Fáy Andrásól. Ebendaf. 1824. 2 Bändchen, 145 und 180 S. in 8.“ — Wir dürfen wohl voraussetzen, daß (wie auch die zahlreiche Pränumerantenliste bei No 2 andeutet), alle diese Schriften bereits die Lieblingslectüre unserer Nationalen sind. Der geistreiche Verfasser besitzt Erfindungskraft, Wit, Laune und Weltkenntniß in einer Fülle, wie sie — so fruchtbar, so üppig möchten wir sagen, — nicht leicht in irgend einer Literatur zu Tage kommt; dabei ist er sich immer so gegenwärtig, (ein großes Verdienst!), daß er in der Lebhaftigkeit seiner Mittheilung nie den nöthigen Ernst hintansetzt, und der Tendenz desselben nur selten die, dem Leser wohlthuende, Bonhomie entzieht. Alles dieß gilt insonderheit von seinen, schon durch die sehr ansehnliche Zahl und durch ihre Originalität merkwürdigen, Fabeln, über welche Benennung übrigens mit dem Verfasser zu rechten, Wortklauberey wäre. Wir können diese Fabeln (und auch die Aphorismen)

bezüglich auf den Leser, mit nichts besser vergleichen, als mit Trauben. Wer sie als solche genießt, läßt sich's wohlschmecken, ohne daß es weitere Folgen hat; wer sie zu Wein keltert, vergeistigt sich ihren Genuß und veredelt durch ihn seine Lebenskräfte; wer aber noch weiter darin gehen, und sie zu Weingeist sublimiren will, der sehe sich ja vor, daß er des Guten nicht zu viel thue. Doch vor intellectuellen Trunkenbolden sind wir wohl sicher. — Noch bemerken wir, daß jedes Bändchen mit einem charakteristischen Kupfer (gestochen von unserm braven Lehnhardt in Pesth) versehen ist; und auch hier kommt wohl das Verdienst der Erfindung dem genialen Fay zu. — Von den Fabeln ist, wie wir vernehmen, eine deutsche Uebersetzung in Wien unter der Presse. Ist sie gut (denn im Original wird vieles eigentlich durch die Sprache und Nationalität recht bedeutsam und pikant) so können wir sie schon voraus für eine Bereicherung der deutschen Literatur in diesem Fach erklären.

Für Apotheker. Hr Dr Kretschmar in Dessau macht Folgendes bekannt: „Es ist eine bekannte Thatsache, daß organische Substanzen (Thier- und Pflanzenstoffe) von heißen Wasserdämpfen schneller und kräftiger durchdrungen, erweicht und aufgelöst werden, als von kochendem Wasser selbst. Dieß bestimmte mich, sowohl die wässerigen als die geistigen Dämpfe zu arzneylischen Auszügen anzuwenden, und vergleichende Versuche haben mich gelehrt, daß diese Auszüge die gewöhnlichen der Officinen, durch Aufgießen, Digeriren, Schütteln, Kochen, Pressen, sowohl an Güte und Gehalt, als auch an Menge übertreffen. Und es ist mir dabei zugleich geglückt, eine eigene neue Maschi-

ne, die durch eine Weingeistlampe erhitzt wird, so einfach, bequem und zweckmäßig einzurichten, daß ich sie, nachdem ich sie genau erprobt, einem jeden Apotheker zum alltäglichen Gebrauch mit vollkommener Zuversicht empfehlen kan. Sie liefert Tincturen, die zur Digestion mehrere Tage und Wochen Zeit erfordern, in zwey Stunden, was auch in mancher Hinsicht seinen Nutzen hat, und liefert, nach der gewählten Größe des Siedegefäßes und der Weingeistflamme, in zwey Stunden 6 Unzen, in zwölf Stunden 3 Pfund. Hier schwächen keine erdigen Theile die erweichende und auflösende Kraft des Wassers, da es bloß als Destillat in Dunstform mit der auszuziehenden Substanz in Berührung kommt. Hier geht der zum Ausziehen angewandte Weingeist als Alkohol über, und sein Phegma bleibt mit seinem Hinterhalt an Fuseligem zurück, wodurch seine auflösende Kraft sehr verstärkt wird. Auf dem Wege der gewöhnlichen Digestion bleibt der Weingeist derselbe. Hier erhält man die wässerigen Auszüge sogleich in solcher Stärke, daß man sie nicht einzukochen braucht, wie die Decocte. Und die Substanzen werden so rein ausgezogen, daß man nicht nöthig hat, ihre Rückstände auszupressen, wodurch man ein Drittheil derselben im Durchschnitt erspart, und das Letzte, was sie durch Auspressen hergeben, ist immer das Schlechtere und ekelhaft von Geschmack. Hier geht von flüchtigen Theilen nichts verloren, wie bei den heißen Aufgüssen und bei den Decocten. Wer eine solche Maschine zu besitzen wünscht, wende sich mit frankirten Bestellungen und der Beilage von 3 Thlr 8 gl. (5 fl C. M.) und 8 gl. (30 fr C. M.) für Emballage, an mich Unterzeichneten, und er wird sie, nebst Gebrauchs-

zettel, genau und richtig nach der meinigen und so gestempelt erhalten. Dessau, 14. Sept. 1824. Med. Dr. Kretschmar."

Zur L ä n d e r K u n d e. „Tags vorher, ehe ich Mexico verließ“, meldet Hr Bullock, „sah die öffentliche Hinrichtung zweyer Menschen Statt, welche schon seit einem Jahre des Straßen- und KirchenRaubes überwiesen waren, ihre Strafe aber erst jetzt erlitten. Gegen 11 Uhr wurden sie aus dem Gefängniß im Pallast geführt, nebst einem andern Verbrecher, dessen Strafe in Gefangenschaft und darin bestand, daß er der Hinrichtung seiner Mitschuldigen beiwohnen mußte. Der Zug bestand aus einer starken Wache zu Pferde und zu Fuß, den Justizbeamten und vielen hundert Menschen, welche brennende Kerzen trugen, wie es bei Processionen gebräuchlich ist. Die Verbrecher saßen angebunden auf Eseln, in weissen wollenen Kleidern und Mützen mit rothen Kreuzen. Sie waren an den Saumsattel angegeschlossen, von welchem ein eiserner Stab bis an den Hals ging, wo er sich mit einem starken eisernen Halsbande vereinigte, und ausserdem hatten sie noch eine sehr schwere Kette an dem einen Beine. Eine große Anzahl Priester und Mönche von verschiedenen Orden gingen nebenhin, den unglücklichen Missethättern unaufhörlich Sprüche und Gebete vorsagend, welche diese so vernehmlich wiederholten, als es ihr Zustand erlaubte; aber sie konnten sich nur mit Anstrengung auf ihren Thieren erhalten. Die Procession bewegte sich langsam durch die gedrängt vollen Straßen. Alle Fenster, Balkons und Gallerien der flachen Dächer waren mit Menschen angefüllt; bei keiner andern Gelegenheit habe ich so viele Damen, und, meiner Meynung nach, so

ehr zu ihrem Vortheil gesehen. Das Benehmen des ganzen versammelten Volks war äußerst anständig, und das schreckliche Schauspiel schien einen tiefern Eindruck zu machen, und mehr Mitgefühl zu erwecken, als ich vermuthet hatte. Die Damen knieten fast alle nieder, so wie die Gefangenen vorbeikamen; es herrschte eine grauenvolle Stille, bloß von den dumpfen Trommelschlägen und den Ermahnungen der Priester unterbrochen; aber tausend schöne schwarze Augen schwammen in Thränen, während ihre stummen, zitternden Lippen leise Gebete für das Heil der unglücklichen Opfer des Lasters her sagten, die nun den Lohn ihrer Verbrechen öffentlich empfangen sollten. Auf dem offenen Platz nahe am Thore nach Vera Cruz erblickte man den unangenehmen Apparat. Er bestand aus einem hohen Galgen, worunter ein Gerüste und auf diesem ein Sitz, zwischen zwey in die Höhe gestellten Säulen, errichtet war. Die Missethäter wurden nach einigen vorbereitenden Gebeten, mit zusammengebundenen Händen, einer nach dem andern auf den Sitz gebracht. Alsdann legte ihnen der Scharfrichter ein eisernes Band um den Hals, welches durch den Pfahl hinter ihnen ging, während der sie begleitende Priester die Volksmenge aufforderte, in die demüthigen Bitten mit einzustimmen, die er für die Unglücklichen zum Throne der Barmherzigkeit emporschickte. Nach diesem Gebete wurde das Band von hinten durch eine Schraube gezogen, wodurch die Leiden der Unglücklichen nach wenigen Sekunden ein Ende nahmen, ohne das Publikum durch den Anblick der schrecklichen Verurtheilungen zu martern. Darauf wurden die Leichen abgenommen, ihnen ein Strick um den Hals gelegt,

und sie damit an den Galgen gehängt, woselbst sie so lange hängen blieben, bis der dienstthuende Geistliche eine eindringliche Rede gehalten hatte, worin er über die Verbrechen der Missethäter, welche ihr frühes Ende herbeigeführt hatten, kräftig sprach. Alles hörte ihm mit großer Aufmerksamkeit zu, und am Schluß der Rede verlor sich die Menge in der größten Ordnung und Ruhe. Die Leichname wurden in Säрге gelegt und ihren Angehörigen übergeben. Zum Ruhm des Volks muß ich bekennen, daß das Ganze auf die feyerlichste und anständigste Art ausgeführt wurde, was ich für eine Wirkung der religiösen Gefühle halte, die sich bei allen Anwesenden äußerten.“

Andeutungen. Lippitz. Zu dem, was wir in No XCIII dieser Blätter v. J. über jenen berühmten lithauen'schen Meth sagten, gehört noch, daß er für ein specifisches Mittel gegen den Blasenstein gilt, den er allmählig auflösen und abführen soll. Man hat in seiner Heimath auch hundertjährigen Lippitz, von dem aber selbst an Ort und Stelle die Flasche nicht unter fünf Ducaten zu bekommen ist. Dieser ist eine wahre LebensEssenz. Ein kleines Glas davon durchdringt den ganzen Körper mit neuer Kraft, und stellt besonders Verdauung und Ausdünstung wieder her. Den Honig, aus welchem der Lippitz bereitet wird, erzeugen die Bienen meistens aus der Lindenblütthe; daher auch seine Benennung.

Denkw. Bekanntlich werden in den meisten Ländern Amerika's, wo es Neger-Sklaven gibt, diese gestempelt. Auf den Antillen verfährt man dabei folgendermaßen: Es wird ein Stempel von dünnem Silberblech heiß gemacht,

und auf die Arme oder Schultern gedruckt, nachdem zuvor die Stelle mit Fett bestrichen, und ein Stück in Del getränktes Papier darauf gelegt worden. Die Haut zieht sich bei dieser Stempelung ein wenig auf, und das Zeichen geht nie wieder aus. Neger und Negerinen die mehrmals verkauft worden sind, sehen daher an diesen Körpertheilen wie tätowirt aus, denn jeder Eigenthümer hat natürlich seinen eigenen Stempel.

Selt samkeiten. Wenn den Beduinen (WüstenArabern) eine Flintenkugel in's Fleisch geschossen wurde, und sie dieselbe herausziehen wollen, so verfahren sie dabei auf folgende Art: Sie nehmen einen Frosch, deren es auf allen Dasen (quellen- und grasreichen Stellen in der Wüste) gibt und schneiden ihm den Bauch auf; sofort befestigen sie ihn dergestalt auf der Wunde, daß Deffnung auf Deffnung paßt. Die krampfhafsten Bewegungen des sterbenden Thieres theilen sich nun der Wunden-Muskel mit, und die Kugel geht ohne Schwierigkeit heraus. — In Deutschland (und auch bei uns unter dem nämlichen Namen) gibt es eine sehr gute Sorte Aepfel, die *LederAepfel* heißt. Ein reisender Engländer, der dergleichen Aepfel in Würzburg ausrufen hörte, schrieb in sein Tagebuch: „An dem Theater, wo eben Maskenball seyn sollte, wurden zur Ergögllichkeit der Masken auch Lederne Aepfel verkauft, die sehr wohlfeil waren, und ganz wie natürliche aussahen.“ Früher schon hatte ein Russe eine ähnliche possierliche Bemerkung gemacht. Nach seiner Heimkunft erzählte er: „In Franken überzieht man die Aepfel mit Leder und erhält sie so bis tief in den Sommer hinein; man nennt sie deßhalb Lederäpfel.“

NaturDenkw. Bei Canea auf der Insel Candia befindet sich in einem Ahornwalde, dessen Bäume an siebenzig Fuß hoch sind, ein Weingarten einzig in seiner Art. Jeder der Bäume ist mit Weinreben umpflanzt, und damit, bei dem guten und feuchten Boden, bis zum Gipfel bedeckt, Die Reben, die vier Zoll im Durchschnitt haben, und große Lauben bilden, tragen Trauben, die mitunter zwey Fuß und drüber lang sind. Diese Trauben werden zwey Monathe später reif als die auf den dortigen Hügeln wachsenden, haben aber einen vortreflichen Geschmack und halten sich sehr lange. (Wir erinnern hiebei, was üppiges Wachstum des Weinstockes, kluge Benützung des Raumes für dasselbe, und reichen Ertrag betrifft, an den schon oft von uns erwähnten Garten des Hrn Rittmeisters v. Petheö, in Pesth, in der Franzstadt.)

Miscellen. Die ansehnlichsten hebräischen Buchdruckereyen, so wie der damit verbundene Buchhandel nach dem Orient (europ. Türkei, Arabien, Barbarey &c), befinden sich in Livorno. Es werden dort nicht nur jüdische Lehr- und Gebet-Bücher in ungeheurer Menge gedruckt, sondern auch große BibelAusgaben gemacht, und man berechnet den dießfälligen GeldUmsatz jährlich auf 4 bis 5 Millionen Lire. — Auch im nördlichen Ostindien findet jezt der KartoffelAnbau Eingang.

F o g o g r i p h.

Empor nimt's den Weg. Zum Weg wird's empor,
Wenn seinen Schluslaut das Ganze verlor.
Und wird ihm auch jezt das Ende geraubt,
Zu einem Wege wird's überhaupt.

Fog. Nro 4. Traum. Raum. Rum.